

2.4 Zur Diversitätsgerechtigkeit im Kinder- und Jugend-Sport in der Schweiz. Brücken bauen, miteinander sprechen, voneinander lernen!

Protokollant*innen

Elke Gramespacher, Karolin Heckemeyer, Jenny Adler Zwahlen

Panelists

Prof. Dr. Elke Gramespacher, Dr. Karolin Heckemeyer (Pädagogische Hochschule Fachhochschule Nordwestschweiz, Professur Bewegungsförderung und Sportdidaktik im Kindesalter, Institut Kindergarten-/Unterstufe), Dr. Jenny Adler Zwahlen, Matthias Grabherr und Pierina Schreyer (Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen, Fachstelle Integration und Prävention)

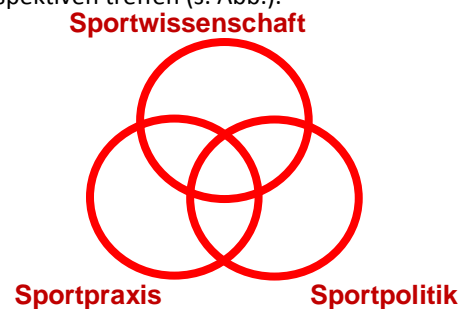
Ziel

Forscher*innen, Sportpraktiker*innen, sport- und vereinspolitische Akteur*innen und alle am Thema interessierten Personen tauschen sich über Methoden eines gelingenden Umgangs mit dem Thema Diversität und Ungleichheit im Kinder- und Jugendsport aus, entwickeln gemeinsam Fragestellungen und diskutieren ihre Erkenntnisse und Lösungswege. Die Panelists haben sich darüber hinaus vorgenommen bis Sommer 2021 auf Basis der Diskussionsergebnisse des Panels ein «Memorandum of Understanding» zu erstellen. Geplant ist in diesem Prozess auch eine Vernehmlassung unter den Teilnehmenden des Panels.

Zentrale Aspekte im Ablauf: Während der Einführung ins Thema wurde erstens der Begriff Diversitätsgerechtigkeit umrissen; Diversitätsgerechtigkeit

- ist für die Sportpolitik und für die Sportwissenschaft und für die Sportpraxis ein wichtiges Thema
- wichtig mit Blick auf Kinder/Jugendliche mit z.B. Behinderung, Migrationshintergrund, Genderidentitäten (LSBTI*Q) und deren Verschränkungen
- hat die chancengleiche und gleichberechtigte Teilhabe am Sport zum Ziel
- ist national und international gesetzlich verankert (z.B. Bundesverfassung Schweiz, Art. 8, Abs. 3; BEhIG; SpoföG; BRK; Berliner Erklärung der Sportminister UNESCO 2013;...)
- setzt u.E. Austausch, eine gemeinsame Haltung und Akzeptanz sowie gemeinsam getragene Massnahmen des organisierten Sports voraus
- **UND** über Diversitätsgerechtigkeit zu sprechen, Konzeptionen zu entwerfen und erfolgversprechende Massnahmen zu entwickeln – all das ist nicht einfach!

Zweitens wurde geklärt, was «Brücken bauen, miteinander sprechen, voneinander lernen» im Panel-Kontext bedeutet: Jede der drei Perspektiven hat einen eigenen Zugang zur und eine eigene Perspektive auf die Thematik und dementsprechend einen je eigenen Handlungsrahmen. Dieser kann sich mit den beiden anderen überschneiden sich. Möglich ist auch ein Bereich, in dem sich alle drei Perspektiven treffen (s. Abb.).



Im Anschluss wurde in drei Inputreferaten das Thema Diversitätsgerechtigkeit aus den Perspektiven Sportwissenschaft (Dr. Karolin Heckemeyer, PH FHNW), Sportpraxis (Jana Köpfl, Stiftung Idée Sport) und aus der Sicht der Fachstelle Integration und Prävention der EHSM (Dr. Jenny Adler Zwahlen) vertieft. Die Leitfragen für die Inputs waren

- Wie und mit welchen Massnahmen wird auf das übergeordnete Ziel der Diversitätsgerechtigkeit im Kinder und Jugendsport hingearbeitet?
- Welche Chancen bestehen im Hinblick auf das obengenannte Ziel? Welche Erfolge gab/gibt es beim Engagement auf das obengenannte Ziel?
- Welche Stolpersteine oder Herausforderungen gab/gibt es? Welche Bemühungen waren nicht zielführend?

Diskutiert wurde in fünf Diskussionsgruppen anhand folgender Leitfragen:

- Was ist Diversitätsgerechtigkeit im Kinder- und Jugendsport und woran erkennen wir sie?
- Wie können wir Diversitätsgerechtigkeit ermöglichen?
- Wie lässt sich der Handlungsbedarf in den drei Feldern beschreiben?

Mit dem Ausblick auf das «Memorandum of Understanding» wird auch eine Netzwerkbildung zum Thema angestrebt.

Zusammenfassungen der Schlussfolgerungen/Fazits aus den Diskussionsgruppen

Nachfolgend sind die Zusammenfassungen der Schlussfolgerungen/Fazits der Diskussionsgruppen zusammengestellt. Diese werden von den Panelists systematisiert und dienen als Basis für ein «Memorandum of Understanding».

- Die konkrete Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen muss beachtet werden
- Aktiv auf sozial schwache Kinder/Jugendliche zugehen, über Institutionen, zusätzliche Fachpersonen sind dazu aber mit einzusetzen; Beziehungen aufbauen, Vertrauen
- Kantone/Sportpolitik sollten/könnten Rahmenbedingungen stellen, damit «Sportförderung» (nicht nur Leistung, sondern auch Entwicklung!) an der Volksschule Schweiz umfassend und diversitätssensibel umgesetzt werden kann.
- Sporttreiben in der Schweiz – wie funktioniert das? Was bietet dies diversen Ansprüchen (Organisationsform, Inhalte, zeitliche Angebote...)?
- Diversität(-sgerechtigkeit) ist sehr komplex und verlangt deshalb vielfältige Kompetenzen von Akteur*innen im Sport

- Eine Haltungsänderung mit Anpassung oder Entwicklung gemeinsamer Strukturen (betrifft: Politik, Wissenschaft, Praxis) ist nötig, damit gemeinsam Ressourcen genutzt werden können
- Das Thema muss als wichtig und selbstverständlich angesehen werden
- Erfahrungen sammeln durch Miteinander von Erfahrenen-Unerfahrenen
- Kein «Erkenntnisproblem», sondern ein «Umsetzungsproblem» (Ressourcen notwendig)
- Veränderung ist nur durch Investition möglich (ansonsten bleibt das Thema ein «Feigenblatt»)
- Die Ethik Charta verbindlicher machen
- Alle relevanten Schlüsselpersonen/ Interessensvertreter einbeziehen um Visibilität zu verschaffen
- Vorbilder sichtbarer machen
- Fokus Sportunterricht / Schulsport:
 - o Diversitätsgerechtigkeit ist schwer zu fassen. Partizipation/Teilhabe als wichtige Begriffe.
 - o Sport- und Unterrichtspraxis: Schüler*innen können und sollen sich durch «Individualisieren» als Teil vom ganzen Sehen; wie können wir das gewährleisten?
 - o Empirische (Schulsport-)Forschung: Weg von der Kategorie Geschlecht als erklärende Kategorie in der empirischen Forschung
- Nicht nur Diversitätsgerechtigkeit des Individuums in den Fokus nehmen, sondern auch die Institutionelle Ebene im Blick haben
- In der Ausbildung muss das Thema einen höheren Stellenwert erhalten und verbindlicher und konkreter werden
- Bei der Konzipierung von Forschungsprojekten (Fragestellungen) bereits zusammen mit der Praxis diskutieren und Grundlage legen, dass der Transfer von der Theorie zur Praxis gelingt
- Nicht nur Fokus auf Zugang richten, sondern auch eine umfassende «Integration» mit Blick auf vier Dimensionen: Platzierung, Interaktion, Identifikation, Kulturation (vgl. Adler Zwahlen, 2018)¹

¹ Adler Zwahlen, Jenny (2018). *Soziale Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im organisierten Vereinssport*. Dissertation. Universität Bern, Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät.